

Bei Rheinfeldern trat der Hüllbacken beinahe ganz zu Tage und in Basel standen alle Mühlen still, weßhalb man sich gezwungen sah auf dem Rheine etliche Schiffmühlen herzurichten.

Bei einer solchen Hitze gedieh aber nicht nur das Korn in großer Menge, sondern auch das Obst und ganz besonders der Rebstock, darüber Nacht immer starke Frohe fielen. Ende Juni wurde das Getreide geschnitten und Mitte August trank man am Rheine schon neuen Wein.

Die Ergiebigkeit dieses Herbstes übertraf beinahe noch die Reichhaltigkeit des vorigen. Im Elsaß gab es Orte, wo man die Schweine mit Trauben fütterte und im Breisgau gebraachte man statt des Wassers den Wein zum Eichen der Fässer. Der Preis des alten Gewächses sank auf's Unglaubliche herab. In Zürich galt der Kopsf (2 Maas) einen Kreuzer, in Basel der Saum 5 Rappert, in Mülhausen das Osm ein Dutzend. Der elsässische Junker Georg Kasper zwang seine Bauern um sich des alten Weines zu entledigen, denselben in der Fronen hinweg zu trinken. Die guten Leute giengen wöchentlich zweimal mit Brod und Käse versehen, an dieses lustige Geschäft. Natürlich aber gab es dabei Handel und Schlägereien, welche der Junker regelrecht bestrafen ließ und dadurch an Bußgeldern mehr gewann als wenn er seinen Wein verkauft hätte. Wenn man sich aber auch auf so sinnreiche Art bemühte, des 1539<sup>er</sup> los zu werden, so ist es kein Wunder, denn welches ein Gewächs war der 1540<sup>er</sup>! Crusius meldet, daß man davon nur ein Gläslein habe kosten dürfen um berauscht zu werden. Melanchton erzählt, daß sich Viele daran zu Tode getrunken und Stumpf versichert, daß nie etwas Kostlicheres über seine Zunge gekommen. In vielen reichstädtischen Kellern wurde der 1540<sup>er</sup> mit besonderer Sorgfalt aufbewahrt und noch lange als erste Seltenheit vorgezeigt.

Die anhaltende große Hitze bewirkte aber noch ein anderes Wunder, sie brachte die Hüllertrauben zu vollen Reife, und gab denselben dadurch Gelegenheit ihre edle Abkunft wieder einmal zu beweisen. Unsere Hüller stammen aus Malsasien in Griechenland und sind eine Traubenart von besonderer Süßigkeit, die aber im deutschen Klima nur viel Most gibt, ohne ihre heimathliche Güte zu erlangen. Zu Karan bei Deutken hatte dieser germanisirte Malsasier den Ruf des sauersten Getränkes erlangt, und mandagte ihm noch Schlimmeres nach, als selbst dem Sippflinger am Bodensee. Aber siehe da — die Sonne von 1540 erhob ihn zur stärksten und süßesten Pottessgabe am ganzen Oberrhein. Zu Elbasweiler im Elsaß erlangten die Hüller zuweilen eine Größe wie jene canaanitischen Trauben des alten Testaments.

Ob sich aber der edle 1540<sup>er</sup> wohl auch mit schlechterem Gewächse mußte vermählen lassen, um denselben trinkbar zu machen, wie es heutzutage das Schicksal solcher Weine ist? Es ist nicht daran zu zweifeln, nur mag es noch mit einiger Bescheidenheit geschehen sein, da die Kunst der Weinnischung damals noch in ihrer Kindheit lag und durch strenge Verordnungen verpönt war.

O. v. L.

